

Wochen in Deutschland aufhalten. Der Zweck ihrer Reise ist die Anknüpfung von Handelsbeziehungen zwischen der Burenrepublik und den drei Staaten Europas: Portugal, Holland und Deutschland.

— **Rußland.** Eine Randbemerkung des Czaren über die Juden wird von dem Pariser „Times“-Korrespondenten veröffentlicht und von der „Frkf. Ztg.“ bestätigt. Einem reichen und gelehrten Juden war es mit großer Mühe gelungen, ein lauges Memorandum über die Lage der russischen Juden zur Kenntniß des Czaren zu bringen. In diesem Schriftstück wurde darauf hingewiesen, daß es im Interesse Rußlands selbst liege, wenn die Verfolgungen gegen die Juden aufhörten. Der Czar las das Memorandum aufmerksam durch und schrieb dann Folgendes an den Rand: „Dieses Memorandum ist in sehr bemerkenswerther Weise geschrieben. Es enthält sehr schlagende Gründe, bisweilen wird es beredt und es bringt Thatsachen ans Licht, welche sehr betrübend sind; aber wir sollten nie vergessen, daß es die Juden waren, welche unseren Herrn kreuzigten und sein kostbares Blut vergossen.“

— **Nordamerika.** Ein Telegramm des Generals Miles meldet, die sämtlichen im Lager am Pineridge vereinigten Indianer, in der Zahl von etwa 4000 Köpfen seien am Donnerstag in Pineridge angekommen, um sich zu unterwerfen. Die Indianer lieferten ihre Waffen aus; gleichwohl dürfte es noch einige Zeit dauern, bis die Unterwerfung der Indianer vollständig ausgeführt sei. Der Indianerkrieg sei als beendet anzusehen.

Locale und sächsische Nachrichten.

— **Eibenstock, 19. Januar.** Die Strenge des Winters hält noch ununterbrochen an und erinnert an die großen Unbilden, die der harte Winter vor 20 Jahren den Kämpfern von 1870/71 bereitete. Wenn damals die Kältegrade an einigen Tagen auch noch höhere waren, so hat der ununterbrochene Frost doch nicht so lange angehalten, wie es bis jetzt der Fall ist. Seit ca. 8 Wochen sind nur ein paar vereinzelte Tage gewesen, an denen das Thermometer nicht unter Null gestanden hat, meistens bewegte sich die Kälte von 6—12 Grad. Am vergangenen Freitag hatten wir an freien Stellen sogar 17° R. unter Null. Am Donnerstag trat hoher Schneefall mit starkem Schneegestöber ein, so daß der öffentliche Verkehr nur mit Anstrengung aufrecht erhalten werden konnte. Zwei Schneepflüge, ein Zpänniger und ein mit 6 Pferden bespannter fuhr in der Stadt während des ganzen Tages in den Straßen umher, um die schnell zugewehnte Bahn wieder frei zu machen. Empfindlicher aber als Kälte u. Schnee wirkt im Allgemeinen der eingetretene Wassermangel. Die öffentlichen Brunnen haben nur zum Theil noch Wasser, denn viele Leitungen sind abgefroren und bei dem tief in die Erde gegangenen Frost auch nicht aufzuthauen, so daß die Herbeischaffung des nöthigen Wassers für die Betroffenen mit großen Unbequemlichkeiten verknüpft ist.

— **Schönheide.** Am 15. und 16. d. Mts. fand hier die Anmeldung der künftigen Ostern schulpflichtig werdenden Kinder statt. Darnach sind in diesem Jahre kaum 150 Kinder in die Schule aufzunehmen, während die Zahl der in früheren Jahren aufgenommenen gewöhnlich 180 und darüber betrug. Die Ursache hierzu ist in einer Masernepidemie zu suchen, die vor 5 Jahren hier herrschte und der eine größere Anzahl von Säuglingen zum Opfer fiel. — Der hiesige Geflügel-Verein wird am 25. und 26. d. Mts. im Gambrius-Saale eine Geflügel-Ausstellung veranstalten. Dieselbe wird, da der Saal im Gambrius etwas dunkel ist, bei elektrischer Beleuchtung stattfinden. Die Ausstellung verspricht eine sehr reichhaltige und interessante zu werden, da schon längst zahlreiche Anmeldungen von ausgezeichneten Exemplaren der verschiedensten Vögelgattungen aus fast allen Gegenden des Reiches eingegangen sind. — In Folge der anhaltenden Kälte — seit dem 25. November hat kein Thauwetter stattgefunden — macht sich ein von Tag zu Tag fühlbarer werdender Wassermangel geltend. Viele Brunnen sind schon versiegt, bei anderen steht dies in nächster Zeit bevor. Ein baldiges anhaltendes Thauwetter wird deshalb von Vielen sehnlichst herbeigewünscht.

— **Dresden.** Aus der Haft entlassen wurde am Dienstag vor. Woche der Privatmann Dr. Simon aus Loschwitz, dessen vor einigen Wochen erfolgte Verhaftung wegen angeblicher Zugehörigkeit zu einer Eisenbahndiebesbande vielfach Aufsehen erregte.

— **Leipzig, 17. Januar.** Durch ein schreckliches Unglück sind im Laufe des gestrigen Nachmittags bez. Abends Eltern ihrer drei blühenden Kinder beraubt worden. In Leipzig-Lindenau bewohnt der Handarbeiter Karl Gustav Spannaus mit seiner Familie das Haus Wettinerstraße Nr. 64. Die Familie besteht aus Frau und 3 Kindern, von welchen 2 Knaben sind, eins ein Mädchen. Das letztere ist 3 Jahre alt, die beiden Knaben stehen im Alter von 5 bez. 1 1/2 Jahren. Im genannten Hause, welches ca. 10 Meter abseits von der Straße in einem Garten steht, bewohnt Spannaus eine aus Wohnstube, Kammer und Küche bestehende Wohnung. In der Stube, in welcher ein Bett aufgestellt gewesen ist, haben sich am gestrigen Nachmittage die Kinder

befunden; zuerst in Gesellschaft ihres Vaters, der gegenwärtig ohne Beschäftigung ist. Die Mutter war bereits unmittelbar nach Mittag auf Arbeit gegangen. Im Verlauf des Nachmittags hatte auch der Vater, angeblich um Arbeit zu suchen, die Kinder allein gelassen und zu dem Behufe vorsichtigerweise das Feuer im Ofen verloscht. Die Kinder wurden eingeschlossen und der Schlüssel „gelegt“. Spannaus dachte sich hierbei um so weniger etwas, als die Kinder schon öfters allein gelassen worden waren und nichts geschehen war. Gestern Abend 8 Uhr lehrte nun seine Frau von der Arbeit heim. Als sie die Thür aufschloß — ihr Mann war noch nicht zurückgekehrt — drang ihr dichter Qualm entgegen. Nichts Gutes ahnend, machte sie in fieberhafter Eile Licht und sieht am Boden liegend die Leichen ihrer drei Kinder am Qualm erstickt. Sie sieht, daß die Giebelwand des Bettes angefohlt, der Strohsack verbrannt ist, daß die Kleidungsstücke ihres ältesten Knaben ebenfalls angebrannt sind. Seine Leiche lag unter dem Bett, während die Leichname der beiden anderen Kinder vorn in der Stube lagen. Das Feuer im Ofen war vollständig verloscht. Von ihm kann dasselbe daher nicht ausgegangen sein. Dies auch schon um so weniger, als der Tisch, welcher zwischen Ofen und Bett stand, vom Feuer vollständig unberührt geblieben ist, während doch das Bett ziemlich stark von demselben in Mitleidenschaft gezogen worden ist. Wie nun festgestellt worden ist, haben die Kinder in Abwesenheit ihrer Eltern mit Streichhölzern gespielt, hierbei ist Feuer heraufgekommen, sie haben dasselbe nicht zu bewältigen vermocht und sind ihm und dem durch dasselbe verursachten Rauch zum Opfer gefallen.

— **Der Rechtsanwalt Gustav Hofmann** in Leipzig wurde von der II. Strafkammer des dortigen Landgerichts wegen Vergehens gegen die §§ 136, 114 und 185 des Strafgesetzbuches (unbefugte Ablösung eines amtlichen Siegels, Nötigung eines Beamten zur Unterlassung einer Amtshandlung) zu 2 Monaten und 1 Woche Gefängniß verurtheilt. In dem einen Falle, wo es sich um Beihilfe bei Ablösung amtlicher Siegel handelte, lag folgender Vorgang zu Grunde. Der Naturheilkundige Zupke in Wechselburg (früher in Eibenstock) beabsichtigte, nachdem ihm die Errichtung einer Heilanstalt nicht gestattet worden war, in seinem Grundstücke eine Badeanstalt einzurichten. Hierin erblickte aber die Amtshauptmannschaft zu Rochlitz lediglich eine Umgehung des vorerwähnten Verbots und sie ordnete infolgedessen die amtliche Versiegelung aller derjenigen Räume an, die jenen Badezwecken dienen sollten. Demgegenüber rief Hofmann dem Zupke, falls er nicht einen langwierigen Civilprozeß anhängig machen wolle, die Siegel ev. zu entfernen. Allerdings werde er sich dann einem Kriminalprozeß aussetzen, aber nur so könne durch richterliche Entscheidung dem willkürlichen Eingreifen der Verwaltungsbehörden begegnet werden. Daß in einem solchen Prozesse auf Freisprechung erkannt werden müsse, stehe für ihn (Hofmann) völlig klar. Zupke hat alsdann diesem Rathschlage Hofmann's entsprechend gehandelt.

— **Am letzten Montag** in später Nachtstunde wurden einem Restaurateur in Tharandt eine Anzahl Fensterscheiben eingeschlagen bez. eingeworfen. Gleichzeitig wurde von außen eine mächtige Stange mit in das Lokal geworfen, die vermutlich das Billard beschädigen sollte und dies auch beinahe bewirkt hätte. Durch die Recherchen der Dresdner Polizei glückte es, den Verüber dieser Rohheiten zu ermitteln und zu verhaften, es war jedoch kein Angehöriger des starken Geschlechts, sondern ein ziemlich schwächliches junges Mädchen im Alter von 19 Jahren, die sich jetzt beschäftigungslos in Dresden aufhielt und angeblich durch Modellstechen ihren Lebensunterhalt erwarb. Sie hat früher bei dem fraglichen Restaurateur gedient, war am Montag in Tharandt zu Besuch gewesen und hierbei war ihr alter Groll gegen ihre frühere Dienstherrschaft wieder erwacht. Sie hat derselben „eins auswischen“ wollen, wie sie selbst zugestanden hat.

— **Anlässlich** der im Winter vorkommenden Verspätigungen und Anschlußversäumnisse der Eisenbahnzüge machen wir das reisende Publikum auf die für den sächsischen Staatsbahnbereich eingeführte Bestimmung über Hilfsrouten aufmerksam, welche kurz lautet: Wird infolge einer Zugverspätung der fahrplanmäßige Anschluß versäumt, so ist den mit direkten Fahrarten versehenen Reisenden gestattet, die Reise von der Anschlußstation auf einer anderen nach demselben Bestimmungsorte führenden Staatsbahnstrecke auf Grund der zuerst gelösten Fahrkarte (ohne Nachzahlen auch bei Schnellzügen) fortzusetzen, sofern hierdurch die Ankunft am Bestimmungsorte beschleunigt werden kann. Die Zugverspätung ist von dem Stationsbeamten auf der Fahrkarte zu bestätigen und letztere auch für die Hilfsroute gültig umzuschreiben.

— **Rönigsbrück.** Ein abgefeimter Dieb, welcher seit längerer Zeit die Umgegend der Städte Rönigsbrück, Pulkenitz und Radeberg unsicher gemacht hatte, ist jetzt in der Person des Mühlensbesizers Großmann in Großnaundorf ermittelt worden. Wie erfolgreich die Thätigkeit Großmann's war, geht daraus

hervor, daß zwei Leiterwagen mit den in seiner Behausung vorgefundenen gestohlenen Gegenständen beladen werden konnten.

— **Die Gültigkeit** der älteren Post-Werthzeichen erlischt, wie schon veröffentlicht, mit dem 1. Februar d. J., worauf im allgemeinen Interesse hiermit nochmals hingewiesen sei. Bis zu diesem Datum also können nur noch die in den Händen des Publikums befindlichen Briefmarken älterer Art zur Frankirung von Postsendungen verwendet werden. Es ist indeß gestattet, die altdann noch nicht verbrauchten Postwerthzeichen älterer Art bis spätestens zum 31. März 1891 gegen neue Werthzeichen gleicher Gattung und von entsprechendem Werthe umzutauschen. Postsendungen, welche nach dem 31. Januar noch mit Werthzeichen älterer Art frankirt zur Auslieferung gelangen, sind den Absendern unter Hinweis auf diese Bestimmungen zurückzugeben, oder wenn dies nicht thunlich sein sollte, als unfrankirt zu behandeln.

Amtliche Mittheilungen aus den Stadtvorordneten-Sitzungen.

Sitzung am 2. Januar 1891.

Anwesend 20 Mitglieder. Entschuldigt fehlt Herr Stadtv. Reichsner. Seiten des Stadtraths anwesend: Herr Bürgermeister Löcher, Herr Stadtrath C. J. Dörfel, Herr Stadtrath Landrock.

Herr Bürgermeister Löcher eröffnet die Sitzung kurz nach 11 Uhr, begrüßt die Anwesenden zum neuen Jahre und wies hierauf die neu bez. wiedergewählten Herren Stadtvorordneten ein mit dem Wunsche, daß das gute Einvernehmen, welches zwiher zwischen den städtischen Collegien bestanden, auch ferner erhalten bleiben möge.

Das Collegium schreitet hierauf zur Wahl des Vorstehers, beschließt auf Antrag des Herrn Stadtv. Brandt, diese Wahl durch Zuzug vorzunehmen und wird der zeitliche Vorsteher, Herr Kaufmann Richard Hertel, wiedergewählt. Die Wahl des Beizehvorsiehers, welche man ebenfalls durch Zuzug vornimmt, ergab die Wiederwahl des bisherigen Herrn Kaufmann Alfred Reichsner.

Die Wahlen zu den ständigen Ausschüssen werden nach den Vorschlägen der hierfür niedergesetzten Ausschüsse vorgenommen und bis auf den Haushaltplan- und Rechnungsausschuß, in welchen man an Stelle des vorgeschlagenen Herrn Stadtv. Freische Herr Stadtv. Friedrich wählt, sämtlich gutgeheißen.

Auf Vorschlag des Herrn Stadtvorordneten-Vorstehers Hertel beschließt man, den Stadtrath zu ersuchen, auch für hier, gleich anderen Städten, die Einrichtung einer Impfstation mit Koch'scher Lympho im hiesigen Krankenhause zu erstreben.

Schluß der Sitzung: 12 Uhr.

Sitzung vom 10. Januar 1891.

Anwesend 18 Mitglieder. Entschuldigt fehlen: Herr Stadtv. Rau, Herr Stadtv. Dr. Schau, Herr Stadtv. Reichsner. Seiten des Stadtraths anwesend: Herr Com. Rath Hirschberg, Herr Stadtrath C. J. Dörfel.

Die Sitzung wird von Herrn Vorsteher Hertel 1/8 Uhr eröffnet und beschließt das Collegium

1) das Bürgermeisterrath gemäß des Rathbeschlusses mit einem Gehalte von 4500 M. auszulassen,

2) dem Rathbeschlusse beizutreten und den Sticker Herrn Theodor Unger für die Wiederherstellung seines durch den Brand am 31. Dezember 1889 zerstörten Gartenjauns mit 48 Mark aus der Stadtkasse zu entschädigen,

3) von dem Danfschreiben der Lehrer für die durch die neue Lehrergehaltstabelle bewilligten Gehaltzulagen Kenntniß zu nehmen.

Auf Antrag des Herrn Stadtv. Reichsner beschließt das Collegium, der Stadtrath möge durch den Bauauschuß Erörterungen über den gegenwärtigen Wassermangel anstellen lassen. Schluß der Sitzung 1/9 Uhr.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

20. Januar. (Nachdruck verboten.)

England ist bekanntlich das Reich, das die älteste Volksvertretung unter den europäischen Staaten besitzt; es hatte sein „Unterhaus“ oder etwas ähnliches, unserem Abgeordnetenhaus entsprechend bereits zu einer Zeit, da in den meisten anderen Staaten von solcher Heranziehung des Volkes zu den gesetzgeberischen Arbeiten noch keine Spur vorhanden war. Nicht allgemein bekannt aber dürfte es sein, daß die „Gemeinen“, wie man den Bürger- und Bauernstand im Gegensatz zu dem Adel nannte, bereits am 20. Januar 1265, also vor 626 Jahren (!), ihre Vertreter zu einem englischen Parlament entsandten. Es geschah dies auf Veranlassung des damals allmächtigen Lord Leicester, der die Vertreter der freien Städte beorderte, allerdings zunächst, um seine eigene Macht zu stärken. Indeß war damit der Anstoß zu der Mitwirkung des Volkes im Parlament gegeben und zum ersten Male waren jenem Rechte neben seinen zahlreichen Pflichten zugestanden. In der Folge ist die Theilnahme der Gemeinen an den Parlamenten das wesentlichste Werkzeug der englischen Freiheit geworden.

21. Januar.

Bekanntlich hatten sich die Franzosen für die zweite Hälfte des Krieges 1870/71 den alten Freischarenführer Garibaldi verschrieben, von dem man nun Wunderdinge und einen gänglichen Umschwung zu Gunsten der französischen Waffen erwartete; sehr bald aber hatte der zu einer regulären Kriegsführung ganz unfähige Italiener seinen Nimbus eingebüßt und die Franzosen selbst erkannten seine kriegerische Unfähigkeit. Namentlich ungeschickt erwies sich Garibaldi am 21. Januar 1871. An diesem Tage ließ er sich durch einen Scheinangriff einer Brigade der Ranteuffel'schen Armee täuschen und so erhielt das Gros der Armee Zeit und Gelegenheit, fast ohne Schwertstreich die wichtige Stadt Dole zu besetzen, die als Mittelpunkt der Eisenbahnlinie Besfort-Von Bourbaki als Stützpunkt diente. Dieser kannte die Wichtigkeit der Stadt ganz genau und hatte die Aufsicht Garibaldi anvertraut, weil er diesen, wenn schon nicht für einen außerordentlichen Strategen, so doch für einen zuverlässigen Mann hielt. Er wurde von ihm total in die Irre gelassen. Und nachdem der „große Mann“ so in unverantwortlicher Fahr- und Nachlässigkeit die Bourbaki'sche Armee ihrem völligen Untergange weichte, hatte er wenige Tage nachher den traurigen Ruch, einen Tagesbefehl an die hungernden, frierenden, halb bekleideten Truppen zu richten, in dem es hieß: „Nun gut, ihr habt die Feisen der schrecklichen Soldaten Wilhelm's gesehen, ihr jungen Söhne der Freiheit. Ihr habt eine ruhmreiche Seite in den Jahrbüchern der Republik beschrieben. Ihr habt die kriegerischen Truppen der Welt befreit!“ Bei uns zu Lande nennt man das: Maulheldenthum.